

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 72 (1997)
Heft: 6

Artikel: Sonnenstrom für Zürich
Autor: Lainsecq, Margrit de
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-106487>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SONNENSTROM FÜR ZÜRICH

Wer sich bisher in Zürich Sonnenstrom leisten wollte, brauchte ein eigenes Dach und ziemlich viel Geld. Seit kurzem genügen dazu 20 Franken:

Das Elektrizitätswerk der Stadt hat eine Solarstrombörse für umweltbewusste Mieterinnen und Mieter eingerichtet.

MARGRIT DE LAINSECQ

Vor einem Jahr hätte Peter Fitze den Bettel beinahe hingegeben. Damals teilte ihm das Bauamt der Stadt Zürich mit, die auf seinem Dach geplante Solarstromanlage sei «zu wenig ästhetisch». Dabei hatte alles so gut angefangen. Per Zufall hörte Peter Fitze von der Solarstrombörse des Elektrizitätswerks der Stadt Zürich (EWZ) und fand die Idee gut: Auch Mieterinnen und Mieter sollten die Möglichkeit erhalten, umweltfreundlich produzierten Strom einzukaufen.

Das EWZ suchte deshalb Unternehmer und Private, die auf ihren Dächern Solarstromanlagen erstellen wollten. «Finanzieren müssen sie diese zwar selber», sagt Annina Müller vom EWZ, «doch garantieren wir die Abnahme des Sonnenstroms zum Gestehungspreis.» Gegenwärtig liegt dieser Preis bei Fr. 1.20 pro Kilowattstunde. Das EWZ wird so zur Schaltstelle zwischen Produzenten und Konsumenten: Es kauft den Strom bei den Lieferanten und verkauft ihn interessierten Kundinnen und Kunden im Abonnement. Und der Beitrag des Elektrizitätswerks selbst? «Für unseren administrativen Aufwand verrechnen wir nichts», sagt Annina Müller, «das Geld unserer Abonnenten trägt also direkt zur vermehrten Nutzung der Sonnenenergie bei.»

DIE BANKEN BREMSEN Zuerst ist das EWZ mit der Stadtmühle Zürich einig geworden; seit dem vergangenen November liefern die in die Fassade des Getreidesilos integrierten und die auf dem Dach aufgeständerten, blauglitzernden Solarzellen Strom ins Netz. Der zweite Vertrag kam mit Einfamilienhausbesitzer Peter Fitze zustande, der schliesslich doch noch eine Lösung fand, zu der das Bauamt seinen Segen gab: «Wir haben jetzt das ganze Süddach mit Solarzellen eingekleidet.» Das kostet zwar mehr als die ursprünglich geplante, kleinere Anlage, wirkt aber tatsächlich schöner. Für die 60 Quadratmeter grosse Anlage hat Familie Fitze in-

Sonnenstrom für Mieterinnen und Mieter

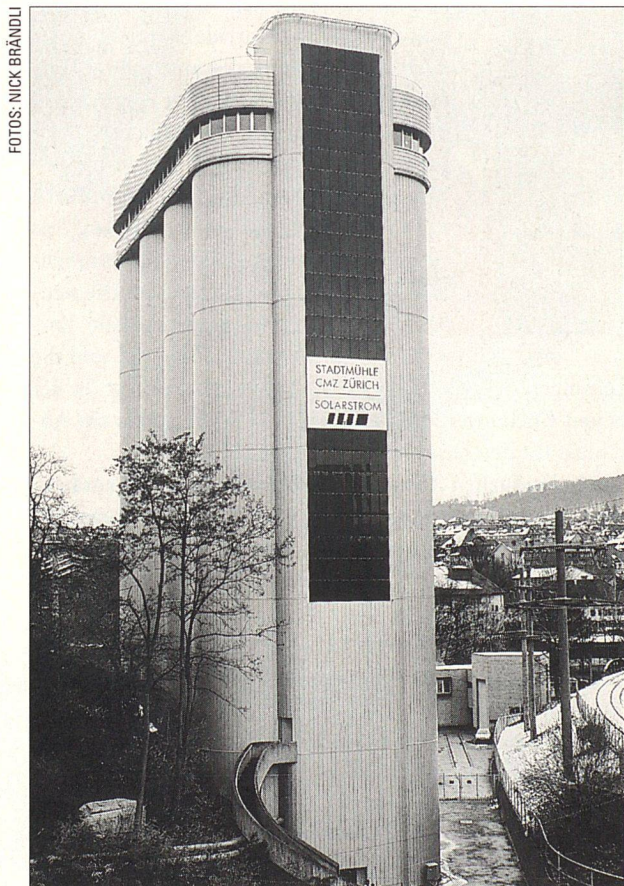
Stadt Zürich: Ein Abo der Solarstrombörse ist ab Fr. 21.60 im Jahr zu haben. EWZ, Telefon 01/319 49 67.

Winterthur: Die Städtischen Werke Winterthur bauen im Auftrag ihrer Kunden Photovoltaikanlagen, an denen man sich ab einem Beitrag von 275 Franken beteiligen kann. Telefon 052/267 61 82.

Basel-Stadt: Hier entstehen die Solaranlagen auf Schulhäusern; ein Anteilschein kostet 125 Franken. Auskunft: Energieberatungsstelle, Telefon 061/275 55 55.

Baselland: Elektra Baselland bietet Sonnenstrom für Fr. 1.40 pro Kilowattstunde an und freut sich auch über Leute, die sich bloss einige Kilowattstunden pro Jahr leisten. Telefon 061/926 11 11.

Übrige Kantone: Über bestehende oder geplante Projekte weiss das lokale Elektrizitätswerk Bescheid.



Die erste Anlage der Solarstrombörse wurde in die Fassade der Stadtmühle integriert. Seit November 1996 speist sie Strom ins Netz.

FOTOS: NICK BRÄNDLI



Falls die Solarstrombörse ein Erfolg wird, könnte Zürich bald noch mehr solche blauglitzernden Dächer erhalten – Familie Fitze hat den Anfang gemacht.

klusive Installation 95 000 Franken bezahlt. Wenn die Anlage wie berechnet etwa 5500 Kilowattstunden Strom im Jahr produziert, lässt sich ihre Investition in zwanzig Jahren amortisieren. Allerdings hat Familie Fitze eigenes Geld investiert und den Rest als Hypothek aufnehmen können. Schwieriger war die Finanzierung für Unternehmer, die grössere Anlagen geplant hatten und den Banken als Sicherheit die vom EWZ gewährte Abnahmegarantie anboten. «Kein Kredit», lautete oft die Antwort der angefragten Institute. Bisher hat nur die Alternative Bank (ABS) Anlagen mitfinanziert. EWZ-Direktor Gianni Operto räumt ein, diese Hürde unterschätzt zu haben. Gefordert seien jetzt einerseits die Banken, sich der neuen, sanften Technik gegenüber aufgeschlossener zu zeigen, andererseits aber auch die Solarbranche, die noch Überzeugungsarbeit leisten müsse.

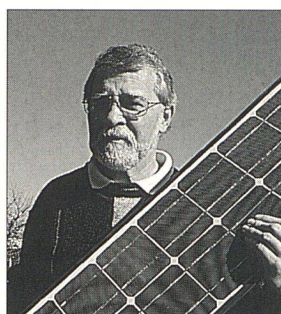
SONNENSTROM FÜR 35 HAUSHALTE Immerhin: Sieben Anlagen sind inzwischen am Netz. Neben der Stadtmühle und Hausbesitzer Fitze haben das Kollektivzentrum an der Baslerstrasse, das Fernsehstudio, Siemens Schweiz, Telekurs und das Ingenieurbüro Amstein und Walther teils eigene Solaranlagen gebaut, teils ihre Dächer zur Verfügung gestellt. Insgesamt produzieren sie etwa 100 000 Kilowattstunden Strom pro Jahr, was dem Verbrauch von 35 Haushalten entspricht. Von den Baugenossenschaften hat sich bisher keine fürs Mitmachen entschieden. Peter Schmid, Präsident der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich (ABZ), weist darauf hin, dass man bereits eine eigene grössere Solaranlage betreibe. Trotzdem sei es durchaus möglich, dass die ABZ zu einem späteren Zeitpunkt bei der Börse mitmachen werde. Vorerst interessiere ihn jetzt, wie Mieterinnen und Mieter auf das Projekt reagieren würden.

So wird Sonnenlicht zu Strom

Der französische Physiker Antoine César Becquerel entdeckte 1839 den sogenannten photovoltaischen Effekt: Licht, das auf Silizium* auftrifft, erzeugt zwischen der Unter- und der Oberseite eine elektrische Spannung. Auf diese Weise wandeln Solarzellen aus Silizium Sonnenlicht in Elektrizität um. Der erzeugte Gleichstrom kann über einen Wechselrichter in Wechselstrom umgewandelt und so ins öffentliche Elektrizitätsnetz eingespeist werden.

* Silizium ist nach dem Sauerstoff das zweithäufigste Element der Erdkruste.

POST VOM EWZ Das wird sich bald zeigen: Dieser Tage erhalten alle EWZ-Kunden eine Information mit der Einladung, Sonnenstrom zu abonnieren. Werden genügend Zürcherinnen und Zürcher dazu bereit sein, für den



Den Strom, der auf Peter Fitzes Dach produziert wird, verkauft das Elektrizitätswerk Zürich Mieterinnen und Mietern im Abonnement.

Strom aus erneuerbarer Quelle siebenmal mehr zu bezahlen, als die Energie aus der Steckdose normalerweise kostet? «Wir sind optimistisch», sagt Annina Müller, «weil wir Abos ja schon ab rund 20 Franken anbieten.» Und sobald die Nachfrage grösser sei als das Angebot, könnten neue Anlagen gebaut werden. Auch Peter Fitze sieht das EWZ-Projekt nur als Anfang: «Längerfristig darf es nicht von einigen umweltbewussten Leuten abhängen, ob ich meinen Solarstrom verkaufen kann. Vielmehr müssen die Energiepreise allgemein gerechter werden, müssen auch die Risiken im Kernkraftwerk, die Umweltverschmutzung beim Erdölkonsum in die Verbraucherpreise einfließen. Nur so wird die Nutzung der unerschöpflichen und umweltfreundlichen Sonnenenergie wirklich attraktiv.»

gen, ob ich meinen Solarstrom verkaufen kann. Vielmehr müssen die Energiepreise allgemein gerechter werden, müssen auch die Risiken im Kernkraftwerk, die Umweltverschmutzung beim Erdölkonsum in die Verbraucherpreise einfließen. Nur so wird die Nutzung der unerschöpflichen und umweltfreundlichen Sonnenenergie wirklich attraktiv.»